

Zeitschrift: Archiv für Tierheilkunde
Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte
Band: 20 (1854)
Heft: 2

Artikel: Lungenblutsturz bei einem Pferde
Autor: Morgenthaler, U.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589418>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II.

Zungenblutsturz bei einem Pferde.

Von

U. Morgenthaler,
Thierarzt in Courtelary, St. Bern.

Am 14. März lezthin wurde ich von Hrn. Teufcher, Wirth zu Billeret, zu einem Pferde gerufen, welches sehr viel Blut zur Nase ausgeworfenen habe; ich säumte daher nicht lange und begab mich auf den Weg, um so mehr, weil mir schon bekannt war, daß dieses Pferd schon etliche Tage an einem hartnäckigen Brust-Catarrh leide und von ihm selbst mit gewöhnlichem Strengelpulver, warmen Waizen-Dämpfungen ic. behandelt wurde.

Bei meiner Ankunft fand ich einen 3jährigen Wallachen von sehr gutem, großem und starkem Körperbau, welcher vor zirka 3 Wochen angekauft und wahrscheinlich bis dahin gut gefüttert worden ist.

Bei meiner nähern Untersuchung fand ich an demselben folgende Krankheitsymptome: Traurig, von der Krippe zurückstehend, gesenktem Kopf, matter Blick, eingefallenen Flanken; Ohren, Füße und Nase kalt, letztere besudelt mit gestocktem, schwarzem Blute, das ein wenig gelbliche Materie enthielt.

Der Gang des Pferdes war etwas schwankend und in der Krippe lag eine große Menge gestockten Blutes, sowie auch am Boden. Der Knecht hatte schon bereits eine halbe Melchter voll aus der Krippe entfernt.

Zufolge diesem bis dahin Angeführten glaube ich und besonders aus dem Vorausgegangenen annehmen zu sollen, daß dieses Pferd an einem Brust-Catarrh leide und glaube, wegen dem schon lange andauernden Catarrh habe sich im Kehlkopf oder in der Brusthöhle ein Absceß gebildet, und ein Blutgefäß im Absceß geborsten sei. Dieses erklärte ich mir, weil ich den Lungenblutsturz während meiner bald 12jährigen Praxis noch nie beobachtet habe.

B e h a n d l u n g : Zufolge meiner Diagnostik, — daß nämlich eine Brust-Catarrh das Hauptübel sei und der Blut-Verlust nur eine Folge davon, so ließ ich dem Pferd eine Latwerge von gelinden Brustmitteln geben und für die in Folge des Blutverlustes eingetretene Schwäche nahrhaftes Futter und laues Mehl-Trank reichen, nebst warmem Verhalten.

Den 16. besuchte ich es und fand die linke Ohrdrüse schmerzhaft angeschwollen, etwas Auswurf einer weißgeblichen Materie aus der Nase und röchelndes Athmen. Bis dahin habe das Pferd abwechselnd gute Freßlust gezeigt, jedoch sei es manchmal von der Krippe zurückgestanden und habe den Kopf etwas gesenkt. Zufolge diesen letztern Erscheinungen bewog es mich anzunehmen, daß hier ein verborgener, unterdrückter Brustcatarrh im Spiele sei und behandelte richtig auch dasselbe von nun

an für ein solches, nämlich: Innerlich die nämlichen Brustmittel und weil ich die Geschwulst für eine Krankheitsablagerung (Absceßbildung) ansah, so ließ ich Cataplasmen anwenden und das Ungt. Altheae einreiben, um die Geschwulst zur schnellen Reife zu bringen. Dämpfe von gekochtem Weizen wurden verordnet.

Bis zum 23. noch öfteres Husten mit Auswurf. Freßlust abwechselnd, mitunter sehr lebhaft. Vom 22. auf den 23. erfolgte ein zweiter Blutsturz, jedoch nicht so beträchtlich wie der erste und dabei die nämlichen Symptome wie beim ersten Male, nebst Zunehmen der Geschwulst, die schmerzhafter und spiziger wurde und auf welcher schon die Oberhaut von der Größe eines Thalers entfernt war, an welcher Stelle etwas gelblichweiße Flüssigkeit aussickerte.

Auf diesen zweiten Fall wurde ich sowie der Eigenthümer etwas aufmerksamer auf den Zustand des Pferdes, setzten den frühern Besitzer davon in Kenntniß und verlangte noch einen andern Thierarzt zu berufen. Herr Thierarzt Gistiger à Tavannes untersuchte nun das Pferd auch; wir stimmten mit einander überein, daß bei diesem Pferde der Recidive ein organischer Fehler zu Grunde liegen möchte und wenn ein dritter Anfall erfolgen sollte, man die Herstellung des Pferdes bezweifeln müßte.

In Gegenwart des Mitkollegen Gistiger und des frühern Besitzers öffnete ich den Absceß, aus welchem eine große Menge schon etwas stinkender Eiter ausfloß. Die fernere Behandlung ist dieselbe wie früher, nebst

Zusatz von etwas stärkenden Brustmitteln und bei guter Bitterung Spazierenführen.

Bis zum 1. April hatte die Geschwulst bedeutend abgenommen. Das Pferd wurde lebhafter bei jedoch immer abwechselnder Freßlust. An diesem Tage erfolgte ein dritter Blutsturz in so großer Menge wie das erste Mal, unter den nämlichen Symptomen, nur wurden die Schleimhäute blasser und Ohren kälter.

Bis zum 17. war der Zustand nicht auffallend, die Geschwulst bereits verschwunden und lieferte am Ende guten Eiter. Ein Quacksalber Kösch, der allen kranken Pferden Haarseile ziehen will, kam per Zufall auch zu diesem Pferde und konnte es dazu bringen, demselben ein Haarseil zu ziehen, jedoch erfolgte den Abend gleichen Tages ein vierter Blutsturz, bei welchem es den Geist aufgab.

Bei der Sektion erwartete ich bei diesem Pferde etwas Außerordentliches zu finden, habe aber bei genauer Untersuchung nichts anderes als etwas Blutwasser im Herzbeutel, eine Lungenverhärtung in der Mitte der linken Lunge wahrgenommen, die beim Zerschneiden eine aschgraue Farbe hatte und eine aschgraue, stinkende, körnerige Materie enthielt. Das Pferd hatte nebstdem noch eine beträchtliche Quantität Fett.

Aus dem ganzen Verlaufe der Krankheit, sowie aus den Sektionsergebnissen ist der Schluß zu ziehen, daß dieses Pferd eine komplizierte Krankheit hatte, nämlich Lungencatarrh mit Tuberculosis. Zufall war die

Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis). Die Blutung aber trifft zuweilen mit der Verschwärung der Tuberkeln nach anderweitigen Beobachtungen zu und so wird auch hier die Blutung ohne Zweifel mit der Tuberkelverschwärung in Verbindung gestanden sein.

III.

Die 4 Hauptmittel in der Thierheilkunst.

Von

R ä b e r,

Amts-Thierarzt und Medizinalrath in Ermensee.

Kein Freund eines großen Arzneimagazins, eben so wenig ellenlanger Recepte aus Ueberzeugung, wage ich vier Hauptheilmittel in der Thierheilkunst zu bezeichnen, die den übrigen weit vorragen, ohne zu behaupten, daß der Thierarzt in allen Fällen mit diesen ausreichen könne.

Es gibt 4 Mittel in der Thierheilkunst, welche gleichsam als Anführer des übrigen Streitheeres hervorragen. Sie sind: Der Aderlaß, der Brechweinstein, der Chlor und der Camphor.

Diese repräsentiren die drei Grundsysteme des Organismus, der Aderlaß das irritable, Brechweinstein und Chlor mehr das reproductive und der Camphor